

# 2 »Mit Geist und Mut die Verhei- 3 ßung festhalten«

---

4 Predigt zum Abschlussgottesdienst der Allianz-Gebetswoche, EFG  
5 Falkensee, 18. Januar 2014

## 6 1) Einleitung

### 7 a) Fiktiver Dialog zwischen Kaleb und seinem Sohn Ela

8 Du, Papa? – *Ja Ela, mein Sohn?* – Ich finde Wüste doof und langweilig! – *Hm.* – Wa-  
9 rum müssen wir eigentlich seit Jahren durch die Wüste laufen? – *Ela, das habe ich Dir*  
10 *doch schon erklärt: Weil unser Führer Mose es so gesagt hat.* – Warum hat er es ge-  
11 sagt? – *Gott hat ihn zum Führer eingesetzt und es ihm gesagt.* – Nein, das meine ich  
12 nicht: Ich meine, warum müssen wir durch die Wüste laufen? – *Weil unser Volk nicht*  
13 *auf Gott vertraut hat. Als Gott befahl, das Land Kanaan einzunehmen, war es unge-*  
14 *horsam.* – Und Du: Hast Du ihm auch nicht vertraut? – *(fest) O doch, mein Sohn! Ich*  
15 *war sicher, dass Jahwe erfüllt, was er verspricht. Er ist treu und zuverlässig, merke Dir*  
16 *das, Ela!* – Ja, Vater... (nachdenklich) warum bist Du dann eigentlich nicht der Führer  
17 unseres Volkes? Du kannst das bestimmt ganz toll... – *Danke, für das Kompliment...*  
18 *aber Mose ist unser Führer, und das ist gut so.* – Aber Mose ist doch uralt... wenn er  
19 stirbt, dann wirst Du bestimmt der neue Führer Israels! – *(lacht) Mein Sohn, das ist*  
20 *Aufgabe Gottes zu bestimmen, wer dann die schwere Aufgabe bekommt, unser wi-*  
21 *derspenstiges Volk zu führen. Außerdem ist auch Mose jemand, der sehr treu unserem*  
22 *Gott folgt. [...] Ich weiß gar nicht, ob ich diese Aufgabe haben will, aber das ist Gottes*  
23 *Sache.* – [Ela hakt nach] Aber wenn Du damals so treu gewesen bist, ist es dann nicht  
24 Dein Recht Führer zu werden? (erschreckt) Hat Jahwe Dich denn nicht lieb? – *Oh,*  
25 *mein Sohn, Du musst noch viel über unseren Gott lernen: Wie sehr Gott Dich oder*  
26 *mich liebt, oder unser Wert - all das hat nichts mit Macht oder Stellung zu tun...Jahwe*  
27 *setzte den einen ein zu führen und den anderen setzt er ein geführt zu werden – aber*  
28 *er liebt beide gleich. Mein Sohn, hüte Dich davor, Dich nach solchen Dingen auszu-*  
29 *strecken. Begnüge Dich immer mit dem, was unser Gott dir gibt. (betont) Lass ihn*  
30 *Dein Glück sein!* – (nachdenklich) Das klingt nicht so, als ob das einfach ist, Papa. – *Ja,*  
31 *aber wenn Gottes Geist Dich erfüllt, geht das!*

### 32 b) Predigtext

33 Diesen Dialog habe ich mir anhand von Indizien aus dem Bibeltext ausgedacht. Wir  
34 wissen nicht, ob er und ob er so oder anders jemals stattgefunden hat. Lesen wir  
35 aber, was Jahrzehnte später besprochen wurde. Lasst uns das Wort Gottes hören.  
36 Wer seine Bibel mitgebracht hat, möge Josua 14 aufschlagen und mitlesen:

37 Jos 14, 6b-12 (LU84):

38 »Da traten herzu die von Juda zu Josua in Gilgal; und Kaleb, der Sohn Jefunnes, der  
39 Kenasiter, sprach zu ihm: Du weißt, was der HERR zu Mose, dem Mann Gottes, sagte  
40 meinet- und deinetwegen in Kadesch-Barnea. [7] Ich war vierzig Jahre alt, als mich  
41 Mose, der Knecht des HERRN, aussandte von Kadesch-Barnea, um das Land zu erkun-  
42 den, und ich ihm Bericht gab nach bestem Wissen. [8] Aber meine Brüder, die mit mir  
43 hinaufgezogen waren, machten dem Volk das Herz verzagt; ich aber folgte dem  
44 HERRN, meinem Gott, treulich. [9] Da schwor Mose an jenem Tage und sprach: Das  
45 Land, das dein Fuß betreten hat, soll dein und deiner Nachkommen Erbteil sein für  
46 immer, weil du dem HERRN, meinem Gott, treulich gefolgt bist. [10] Und nun siehe,

47 *der HERR hat mich am Leben gelassen, wie er mir zugesagt hat. Es sind nun fünfund-*  
48 *vierzig Jahre her, daß der HERR dies zu Mose sagte, als Israel in der Wüste umherzog.*  
49 *Und nun siehe, ich bin heute fünfundachtzig Jahre alt [11] und bin noch heute so*  
50 *stark, wie ich war an dem Tage, da mich Mose aussandte. Wie meine Kraft damals*  
51 *war, so ist sie noch jetzt, zu kämpfen und aus- und einzuziehen. [12] So gib mir nun*  
52 *dies Gebirge, von dem der HERR geredet hat an jenem Tage; denn du hast's gehört*  
53 *am selben Tage, daß dort die Anakiter wohnen und große und feste Städte sind. Viel-*  
54 *leicht wird der HERR mit mir sein, damit ich sie vertreibe, wie der HERR zugesagt hat.»*

## 55 **2) Hauptteil**

### 56 **a) Nicht der Erste Mann**

57 Wie es in meinem fiktiven Dialog beschrieben war, so kam es dann auch: Nicht Kaleb,  
58 sondern Josua führte das Volk Israel von Osten über den Jordan und besiegte Jericho  
59 und anschließend viele andere Ortschaften Kanaans.

60 In den Berichten von 4Mo13 wurde Kaleb noch vor Josua genannt, aber das änderte  
61 sich bald. Josua. Nicht Kaleb, war die unbestrittene „Nummer Eins“. Interessant, le-  
62 sen wir in unserem heutigen Text irgendetwas von Verstimmung, Grimm, Frustration  
63 oder gar Hass? Nein. Kaleb hatte damals, wie Josua, Glauben und Vertrauen bewie-  
64 sen und Gott war seinen Weg mit ihm gegangen. Selbst jetzt, 45 Jahre später, ist sind  
65 da weder Machtstreitigkeiten, noch Verbitterung um nicht erlangte Posten oder  
66 Frust um entgangenen Ruhm.

67 Kaleb hatte denselben Glauben wie Josua bewiesen – und wie Josua diesen Glauben  
68 auch bewahrt. Er zieht seine Kraft, darauf kommen wir gleich noch einmal, und sein  
69 Glück aus Gott, nicht aus Positionen und Ansehen. Das ruft uns die Jahreslosung 2014  
70 in Erinnerung.

### 71 **i) In ihm war ein anderer Geist**

72 Auflehnung und Kampf um die Rolle des Chefs gab es im Volk Israel durchaus! Wer in  
73 letzter Zeit 4Mo 12 gelesen hat erinnert sich, dass z.B. Mirjam und Aaron einen nich-  
74 tigen Umstand zum Anlass nahmen, um sich gegen die Leitungsposition Moses aufzu-  
75 lehnen. Neid und Eifersucht waren groß, denn sie meinten, doch schließlich auch  
76 jemand zu sein. Dass die beiden Revoluzzi leibliche Geschwister von Mose waren und  
77 Miriam auch noch mindestens ein Dutzend Jahre älter als Mose war, macht die Sache  
78 noch unangenehmer.

79 Das Neue Testament lehrt immer wieder, wie böse und zerstörerisch Neid ist. Paulus  
80 erklärt seinem Mitarbeiter Titus (3,3) klipp und klar, dass Neid ein Verhalten ist, das  
81 einem unerretteten Menschen entspricht, einem unerlösten Menschen, also einem  
82 Menschen, der nicht Gottes Geist hat.

83 Petrus hatte miterlebt, wie die Hohenpriester Jesus Christus aus Neid überlieferten  
84 (so schreibt es uns der Petrusdolmetscher Markus in seinem Evangeliumsbericht  
85 15,10). Wen wundert's, dass Petrus später in seinem ersten Brief (2,1), dass wir als  
86 Christen jeglichen Neid ablegen sollen.

87 Wie war das bei Kaleb? Gott selbst sagt über ihn:

88 *[4Mo 14,24] Aber meinen Knecht Kaleb - weil ein anderer Geist in ihm war und er mir*  
89 *völlig nachgefolgt ist -, ihn werde ich in das Land bringen, in das er hineingegangen*  
90 *ist; und seine Nachkommen sollen es besitzen.*

91 Ein anderer Geist!

92 **ii) Dieser Geist machte ihn treu**

93 Und dieser andere Geist führte dazu, dass er treu war. Dieser Geist hat ihm Glauben  
94 bewirkt.

95 Der Text spart nicht mit dem Lob: Sowohl Vers 8 als auch 14 betonen, dass Kaleb Gott  
96 ganz oder treulich nachfolgte - dieses Lob hatte Jahwe bereits 45 Jahre früher in 4Mo  
97 14,24 ausgesprochen.

98 **iii) Ohne Grimm erinnert er**

99 In seinem Bericht erinnert Kaleb an das, was Jahrzehnte zuvor geschehen war. Mit  
100 wem redet Kaleb hier? Mit Josua.

101 Es ist schön zu lesen, wie er sagt: "Ich war alt... als Mose mich sandte. ... Ich gab da-  
102 mals Bericht... ich folgte treulich... mich hat der Herr am Leben gelassen... mir hat er  
103 Land verheißen."

104 Wir gehen mit gutem Grund davon aus, dass das Buch Josua auch von Josua verfasst  
105 wurde und vermutlich nur die letzten paar Verse als Nachtrag nach seinem Tod hin-  
106 zugefügt wurden. Josua ist ebenfalls ohne Neid: Was Kaleb hier sagt, das gibt er ori-  
107 ginalgetreu wieder. Dabei wissen Bibelleser, dass Kaleb nicht der einzige war, der sich  
108 so verhalten hat. Wir wissen, dass zwei der zwölf Kundschafter an Gott glaubten:  
109 Wahrer Glaube drückte sich damals wie heute in tiefem Vertrauen und großem Ge-  
110 horsam gegenüber Gott aus.

111 Aber Kaleb erwähnt den anderen treuen Kundschafter nicht - Josua schreibt diesen  
112 anderen Kundschafter auch nicht nachträglich in diese Rede des Josua hinein, es  
113 bleibt wie es ist. Hier wird Kalebs Geschichte erzählt und dies stimmt so, wie sie dort  
114 steht.

115 Dabei kann sich Josua sehr, sehr gut an diese historische Weggabelung im Leben des  
116 Volkes erinnern: War er selber doch jener zweite gläubige Kundschafter gewesen!

117 Warum erfreue ich mich an dieser Tatsache?

118 ➤ Einerseits spricht es wieder einmal für die Genauigkeit und die Zuverlässigkeit, die  
119 die Heilige Schrift hat - hier wird nicht im Nachhinein Geschichte überarbeitet und  
120 im Orwellschen Sinne an die politischen Gegebenheiten und Befindlichkeiten an-  
121 gepasst. Martin Luther schrieb in "ein Feste Burg ist unser Gott" zu recht die Zeile  
122 hinein: "Das Wort sie sollen lassen stahn"! Recht hat er: Auf dieses Wort ist Ver-  
123 lass.

124 ➤ Ein noch größerer Grund ist: Gott registriert jeden Glaubensmut, jede Treue, jedes  
125 Vertrauen. Ob der Glaubende im Rampenlicht steht, regelmäßig im Rundfunk zu  
126 hören ist und viele Bücher von ihm gekauft und womöglich sogar gelesen werden  
127 - oder ob dies nicht so ist. Ob man vielleicht in der zweiten Reihe, Kaleb war im-  
128 merhin ein Fürst seines Stammes, steht oder gar in der letzten Reihe: Gottes Wort  
129 gibt immer wieder Zeugnis, dass Gott jedermanns und jederfraus Glauben sieht  
130 und schätzt und belohnen wird.

131 Und dies ist die Stärke Kalebs: Kaleb weiß, wer sein Gott ist. Er weiß, wie sein Gott ist.  
132 Er hat seinen eigenen, eigenständigen, selbstständigen, unabhängigen Glauben. Er  
133 weiß ohne Arroganz und Überheblichkeit, dass er nicht ein Mitläufer war, der vom  
134 Glauben anderer abhing, sondern er war ein vollwertiger Teilhaber der Gnade Gottes  
135 und ist es auch 45 Jahre später noch. Wie gut tut eine solche Überzeugung jedem  
136 Menschen - wenn sie denn eine sachliche Grundlage hat!

137 Wir sind nicht "jemand", weil wir zu einer bestimmten Kirche oder Gemeinde, zu  
138 einer Konfession oder Denomination gehören. Nicht Luther-, Schlachter- oder Elber-  
139 felder Bibel - nicht dieses oder jenes Gesangbuch, nicht die Taufe mit wenig Wasser

140 auf dem Kopf, oder ganz viel Wasser um den ganzen Körper, nicht die wöchentliche  
141 oder monatliche Teilnahme am Abendmahl, nicht das Du von Pastor X oder das Ken-  
142 nen der Handynummer von Pfarrer Y machen mich zu jemandem...!

143 All diese Dinge, zu denen wir durchaus praktische oder dogmatische Überlegungen  
144 haben dürfen, bringen uns nicht weiter, sind kein bedeutendes Glück und bringen  
145 uns schlussendlich auch keineswegs in den Himmel. Lasst uns aber betend ausstreck-  
146 ken nach einem eigenständigen Glaubensleben á la Kaleb - das nicht von außen an  
147 uns herantritt, sondern bei dem Gottes Geist in uns nach außen tritt, bei dem wir  
148 überzeugt sind, dass es der Geist Gottes ist, der uns definiert - schließlich macht die-  
149 ser Geist uns zu Miterben der Herrlichkeit Gottes. Alles nur und ausschließlich auf-  
150 grund der Tatsache, dass wir Jesus Christus sowohl als Retter als auch als Herrn an-  
151 genommen habe. Mit Glaube und Treue zu Jesus Christus, unserem Gott und Herrn,  
152 stehen wir dann in der Ich-Form vor Gott, so wie Kaleb in der "ich"-Form vor Josua  
153 steht, furchtlos und der Verheißung vertrauend.

## 154 **b) Kaleb empfängt**

155 Kaleb musste -wie Josua - einige Bedrängnis erleben: Sein Glaube war unbequem und  
156 lebensgefährlich. Mose berichtet, dass das Volk durchaus gewillt war, diese beiden  
157 Führungspersönlichkeiten zu steinigen, nur das Einschreiten Gottes verhindert es.

158 Aber dieser innewohnende Glaube ließ sich durch Äußerlichkeiten, so real sie waren,  
159 nicht aufhalten. Und Gott segnete.

### 160 **i) Das Land, das Dein Fuß betreten hat**

- 161 ➤ Karte hochhalten und kurz andeuten
- 162 ➤ Auszug aus Ägypten
- 163 ➤ Lagerung bei Kadesch Barnea
- 164 ➤ Kundschafter
- 165 ➤ Wüstenwanderung Edom, Moab
- 166 ➤ östlich des Jordans Josua: Jericho einnehmen,
- 167 ➤ dann mit einer Westkurve den Süden
- 168 ➤ dort fast zuletzt Hebron, dann den Norden des Landes
- 169 ➤ nach sieben Jahren ist das Land auf die Stämme verteilt.

170 Nur Kaleb hat sein Land noch nicht bekommen. Er selbst gehört zum Stamm Juda  
171 (zeigen), und mitten in diesem Gebiet liegt Hebron, die höchste Stadt in Kanaan oder  
172 dem späteren Palästina, die Stadt, die David zu seinem ersten Regierungssitz machte.

173 Hebron war auch die erste größere Stadt gewesen, die die Kundschafter 45 Jahre  
174 zuvor betreten hatten - und eben jene Stadt plus das umliegende Gebirge war Kaleb  
175 zugesagt worden.

176 Anstatt es sich einfach zu nehmen oder die Angelegenheit stammesintern zu lösen,  
177 geht Josua zur amtierenden Leitung, zur Führung und bittet. Es ist schon mehr als  
178 eine Bitte, es ist eine berechtigte Forderung. Josua ist nicht Monarch oder Diktator,  
179 sondern Erfüllungsgehilfe Gottes. Er führte wie sein Mentor Mose aus, was Jahwe  
180 bestimmt. Und so kommt es, dass Josua ohne Diskussion die Sache entscheidet, Ka-  
181 leb segnet und ihm das Gebiet überschreibt.

### 182 **ii) Ich bin noch so stark wie damals**

183 Ich bin mir nicht ganz sicher mit der exakten Chronologie der Eroberung Hebrons, da  
184 wir sowohl in Josua 10 von der Eroberung Hebrons lesen, als auch in Josua 11,21 als  
185 auch erneut ab 15,13 davon lesen.

186 Heute ist aber folgendes bedeutsam:

- 187 ➤ Wieder erweist sich Kaleb als ein Glaubender: Er vertraut auf Gott. Gleichzeitig  
188 überlässt er ihm die Entscheidung über Sieg oder Niederlage: 14,12: ...vielleicht  
189 wird Jahwe mit mir sein, dass ich sie vertreibe, wie Jahwe geredet hat.  
190 ➤ Und genau so kam es: Kap 15,13 berichtet u.a. von der Einnahme Hebrons  
191 Merkt Ihr diese ausgewogene Balance?  
192 ➤ Einerseits dieses Vertrauen auf die Verheißung ("wie Jahwe geredet hat")  
193 ➤ Andererseits und gleichzeitig die Demut, dass der Töpfer mit dem Ton machen  
194 kann, wie es ihm gefällt: Kaleb formuliert "vielleicht"..  
195 ➤ Beides, Vertrauen wie Demut, segnete Jahwe mit dem Erfolg. Aus dem "vielleicht"  
196 wurde ein "tatsächlich".  
197 Was für ein Mann! Je genauer ich hingucke, desto besser gefällt mir dieser Mann!

### 198 3) Outro

- 199 Wir haben nach innen geguckt: Was war in Josua. Wir stellten fest: Ein Geist, der so  
200 anders ist als der, den wir Menschen von Geburt an haben. Gottes Geist, der ihn  
201 glaubend und treu sein lässt.  
202 Wir haben nach außen geguckt: Ein Gott, der segnet: Mit Land und Kraft. Während  
203 heute für uns das Erwerben von Grund und Boden nicht mehr im Vordergrund steht,  
204 wünschen wir alle uns Kraft. Bei Kaleb stand zunächst die physische Kraft vor Augen:  
205 Er sagt: Ich bin noch heute so stark wie an dem Tage, da mich Mose aussandte. Phy-  
206 sische Kraft.  
207 Aber da ist mehr - auch für uns!  
208 ➤ Nehemia ermunterte die Exilanten: Die Freude am Herrn ist Eure Stärke (Neh  
209 8,10).  
210 ➤ Der Leiter des israelitischen Tempelchores dichtet [Ps 81,2] Singt fröhlich Gott,  
211 der unsere Stärke ist, jauchzt dem Gott Jakobs!  
212 ➤ Und Jesaja freut sich: Siehe, Gott ist mein Heil; ich will vertrauen und lasse mir  
213 nicht grauen; denn Jah, der HERR, ist meine Kraft und mein Lied, und er wurde mir  
214 zur Rettung!  
215 Das wünsche ich uns allen. Das wünsche ich mir. Mehr noch: Das lasst uns heute vom  
216 Herrn in Demut erbitten: Dass wir mit Geist und Mut an der Verheißung festhalten.